

20

Weinherbst

Paradesorten | Riesling

Eleganz in Reinkultur

König Riesling, der in Österreich noch vor zwei, drei Jahrzehnten sogar in seinen Hochburgen nördlich der Donau mengenmäßig ein Schattendasein fristete, hat sich in den vergangenen Jahren in der heimischen Reblandschaft als fixe Größe etabliert. Für viele Weinliebhaber vermag er die feinsten Kreszenzen überhaupt hervorzubringen.

TEXT: VIKTOR SIEGL





Die Riesling-Rebe, deren Ursprung heutzutage wohl unbestritten in deutschen Weingebieten entlang des Rhein geortet wird, hat in den letzten Jahren in Österreich mehr und mehr an Bedeutung gewonnen und ihre Standorte auf sämtliche niederösterreichische Weinbaugebiete ausgedehnt. Demzufolge kann die früher zur Unterscheidung gegenüber dem Welschriesling getroffene Bezeichnung Rheinriesling wohl endgültig eingemottet werden. Schon in den 1960er und 1970er Jahren wurde der Riesling – im Gegensatz zu den allermeisten deutschen Gewächsen – in Österreich vorwiegend trocken angebaut. Eine Praxis, die sich glücklicherweise bis in die Gegenwart erhalten hat.

Ein Feuerwerk an Aromen

Was macht den Riesling so begehrt, dass er speziell auch in der angloamerikanischen Weinwelt bereits als feinste und eleganteste weiße Rebsorte anerkannt wird? Da ist vor allem sein unübertrefflich frucht-tiefes Bukett zu nennen, das in der Vollreife von diversen Apfelsorten, weißen und gelben Pfirsich, Marille und Ringlotte bis hin zu kräuterwürzigen Assoziationen à la Melisse, Minze und Co. reicht. Auch Erinnerungen an tropische Früchte wie Ananas, Passionsfrucht und dergleichen werden manchmal wach. Ebenso statthaft sind aromatische Verbindungen zu Rosenblüten, Karamell und weißem Nougat. Sofern Botrytis-Einfluss eine Rolle spielt – denn nach landläufiger Meinung schadet eine geringe Menge edelfauler Trauben dem Riesling-Gesamtbild nicht –, kommen rosintige und honigartige Untertöne hinzu.

Am Gaumen werden diese Frucht nuances im Allgemeinen durch einen mittleren bis gut ausgebildeten Körper und vor allem eine rassige, zuweilen stahlige Säurestruktur gestützt, wie sie nur dem Riesling eigen ist. Demgemäß können auch trockene Rieslinge aus großen Jahrgängen zumindest zehn Jahre auf der Flasche reifen, wenn auch bei Exemplaren von schwere-

ren Böden Noten hinzutreten, die an Blankleder oder Petrol erinnern und nicht jedermanns Sache sind. Je mehr Restsüße der Riesling aufweist, umso eher wird diese Patina eingebunden, sodass die Lagerfähigkeit von hochgradigen Dessertweinen nahezu unbeschränkt ist. Große Rieslinge haben uns in Österreich die Jahrgänge 1979, 1986, 1990, 1993, 1997, 1999 und 2007 beschert, wobei sich 2012 in diesen Reigen einfügen könnte ...

Wachauer Riesling, eine Klasse für sich

Schon immer standen die Rieslinge aus dem Donautal zwischen Spitz und Krems für höchstes Niveau, auch wenn die Stückzahl vor 30 Jahren noch äußerst bescheiden war. Mittlerweile wurde der Anbau stark ausgeweitet, sodass die Auswahl dementsprechend reich ist. Stahlige Rieslinge der Sonderklasse werden heute beispielsweise im Spitzer Graben erzeugt, wo das kühlfeste Kleinklima überhaupt herrscht und zuweilen karge Schieferböden dominieren. Eine herausragende Lage stellt hier die Ried Bruck dar; hervorragende Rieslinge keltert etwa die Weingüter Josef Högl, Veyder-Malberg und Graben-Gritsch. Ähnlich kräuterwürzige Aromen, aber etwas mehr Körper findet man in den Spitzer Toplagen wie Setzberg, Rotes Tor, Singerriedel und Atzberg. Primus inter Pares ist unbestritten Altmeister Franz Hirtzberger, aber auch die Spitzer Weingüter Karl Lagler, Johann Donabaum und der stark aufstrebende Mauritiushof keltert Jahr für Jahr Spitzen-Rieslinge.

Im Kernland von Vinea Wachau

Vor 30 Jahren wurde die äußerst erfolgreiche Markenschutzgemeinschaft Vinea Wachau Nobilis Districtus gegründet, eine Bezeichnung, die auf das ursprüngliche Kernland von Joching bis nach Weißenkirchen zurückgeht. Die Dreiteilung in die Weinkategorien Steinfeder, Federspiel und Smaragd war übrigens eine



Die Weinbergslage Heiligenstein im Herbst.

Foto: Weingut Allram

www.WEINSHOP24.at
Weine aus Österreich



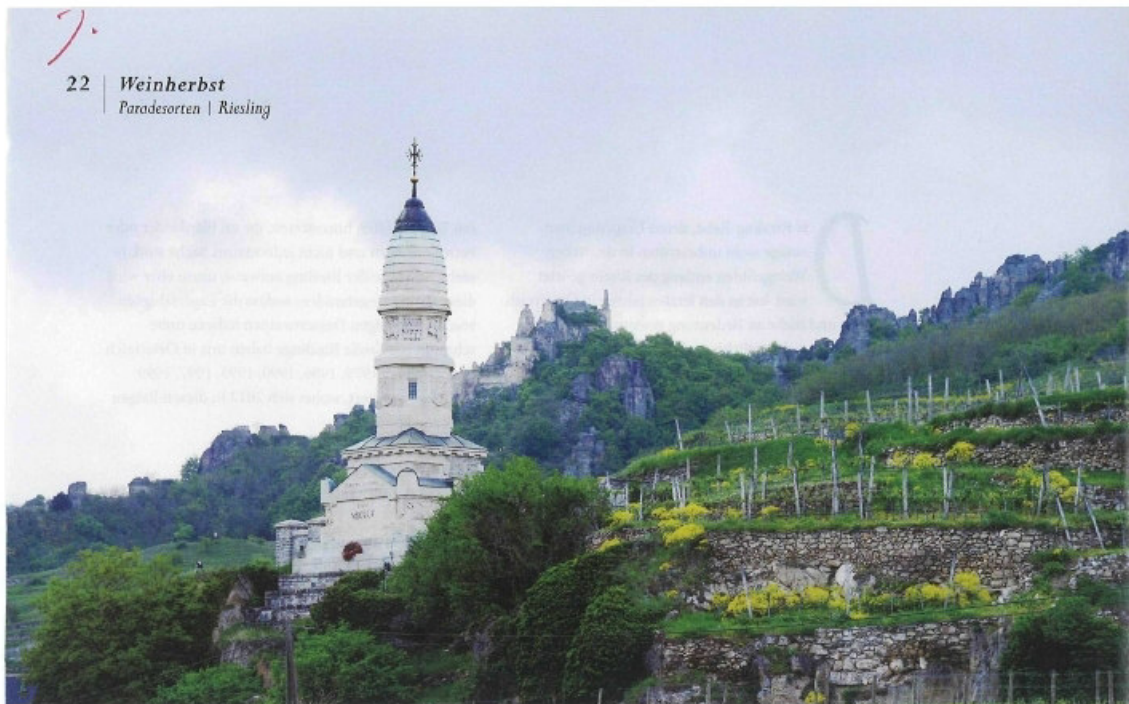
GRATIS-VERSAND!*

* Für Neubestellungen ab 12 Flaschen Wein mit dem Code „weishop24“



22 | Weinherbst

Paradesorten | Riesling



Das Franzosendenkmal bei Dürnstein neben Wachauer Weinbergterrassen, im Hintergrund die Burgruine Dürnstein. Foto: Johann Werfing

der wesentlichen Errungenschaften dieser Gebietsvereinigung. Verantwortlich für den Ruf der Wachauer Weine ist die am nördlichen Ufer dominierende Granit- und Gneis-Formation, die den Weinen, gepaart mit den aus den sogenannten Gräben über Nacht einströmenden, kühlen Luftströmen aus dem Waldviertel, ihre unnachahmliche Finesse verleiht. Große Lagen der mittleren Wachau sind Hochrain, Achleiten, Klaus und Zwerithaler, wo fallweise Amphibolitgestein zutage tritt, während die Lage Steinriegl vom hier seltenen Kalk geprägt wird. Überaus erfolgreiche Weingüter sind Rudi Pichler in Wösendorf sowie die alteingesessenen Qualitätsploniere Jamek in Joching und Prager in Weißenkirchen, zu den engagierten Newcomern sind Karl Stierschneider und Manfred Jäger zu zählen.

Im östlichen Bereich der Wachau, rund um die Weinbauorte Dürnstein, Ober- und Unterloiben, macht sich der pannonische Einfluss aus dem Osten stärker bemerkbar, sodass die Weine deutlich kraftvoller, ja üppiger und in der Säure etwas gemäßigter ausfallen. Großartige Lagen sind hier der Dürnsteiner Kellerberg sowie die Schütt, aber auch das

Steinertal sorgt für pikfeine Gewächse. Die führenden Weingüter sind hier F.X. Pichler, Knoll, Alzinger und der Tegernseerhof von Familie Mittelbach.

Besonders zu betonen ist aber die führende Rolle der Domäne Wachau, wie die wohl beste Winzergenossenschaft Österreichs heute bezeichnet wird. Sie wird von Mitgliedern aus der gesamten Wachau mit Traubengut versorgt, wobei ihre strikte Qualitätspolitik und die Betreuung der Mitglieder-Weingärten erfreuliche Früchte getragen haben. Immer wieder haben ihre Lagenweine im In- und Ausland für Aufsehen gesorgt.

Kremstal und Kamptal als weitere Hochburgen

Geradezu nahtlos setzt sich die Riesling-Strecke östlich der Wachau bis etwa zum Kremsfluss fort, wo das Weingut der Stadt Krems und der Undhof von Lagen wie Kögl, Pfaffenberg und Grillenparz immer wieder hellfruchtige Gewächse herausholen, die den Wachauern um nichts nachstehen. Der zweite hochangesehene Riesling-Standpunkt befindet sich im hinteren Kremstal rund um Seuf-

tenberg, wo die mittlerweile etablierten Weingüter Nigl, Proidl und Josef Schmid Jahr für Jahr Top-Rieslinge keltern.

Noch ausgedehnter sind die Riesling-Standorte im Kamptal, wo so namhafte Güter wie Bründlmayer, Schloss Gobelsburg, Jurtschitsch, Hiedler, Allram, Eichinger, Brandl und Co. um die Vorherrschaft „kämpfen“. Ausgezeichnete Rieden sind etwa der Gaisberg und der Kogelberg, doch vor allem der mit einer unschlagbaren USP ausgestattete Zöbinger Heiligenstein, dessen Unterboden aus Wüstensandstein noch von der Permezeit herrührt und den Rieslingen abgesehen von einem Feuerwerk an Fruchtaromen auch unterüberreflektive Standfestigkeit verleiht.

Aufstrebende Riesling-Exoten

Diese Bezeichnung möge nicht despektierlich klingen, doch befinden sich die Top-Rieslinge in Weinberggebieten wie dem Traisental – gute Resultate erzielen hier Ludwig Neumayer und Markus Huber – und am Wagram – hier stammen die Spitzentröpfchen wohl von Franz



Leth und Karl Fritsch – noch in einer recht kleinen Minderheit. Immer schon auf Rieslinge gesetzt hat hingegen die Thermenregion südlich von Wien, wenn diese auch in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung verloren haben; derzeit sind dort die Weingüter Freigut Thallern und Biegler erfolgreich um eine Wiederbelebung dieser Rebsorte bemüht.

Stark ausgeweitet wurde der Riesling-Anbau hingegen im weiträumigen Weinviertel, wo naturgemäß sehr unterschiedliche Riesling-Typen zu Hause sind. Die Spannweite reicht hier von den seltenen Urgesteinslagen rund um Retz und Rösschitz – aufgepasst etwa auf den Winzerhof Stift – bis zu recht korpulenten und runden Rieslingen von der Flyschzone, wie sie die Weingüter Schwarzböck und Pfaffl hervorbringen, und geradezu pannionisch anmutenden, blumigen Kreszenzen, für die etwa Roland Minkowitsch im Grenzland zur Slowakei bekannt ist.

Auch in Wien hatte der Riesling seit jeher hohes Renommée und würde in grauer Vorzeit vielfach zum edlen Gemischten Satz (oder „Spezi“), mit Traminer und Weißburgunder vereint, ausgebaut. Gegenwärtig sind die besten Rieslinge am Südhang des Nussbergs anzutreffen, aber auch die Lagen Burgstall nahe der Donau und Mitterleiten oberhalb des Weinbauortes Neustift sind Hoffnungsträger. Die



Riesling-Traube am Stock. Foto: Weingut Wohlmut

allerbesten Rieslinge keltern derzeit die Platzhirschen Mayer am Pfarrplatz und Fritz Wieninger mit klingenden Namen à la „Weißer Marmor“ und „Preußen“, doch stehen einige Newcomer quasi in den Startlöchern.

Im Burgenland hat der Riesling so gut wie keine Bedeutung mehr, was auch für

weite Teile der Steiermark gilt. Dort hat er eigentlich nur im steilen Hügelland des Sausal „überlebt“, wo er schmeckbar von den kargen Schieferböden und dem kühlen Kleinklima profitiert: Für herausragende Rieslinge hat in der letzten Zeit in erster Linie Gerhard Wohlmut gesorgt, aber auch der Riesling der Weinbauschule Silberberg hat seine Meriten.